

Verblose Direktiva? Subjektlose Sätze? Zu Weglassbarkeit, Fakultativität und Ellipse am Beispiel der Regieanweisungen in Dürrenmatts *Die Physiker*

MARÍA JOSÉ DOMÍNGUEZ VÁZQUEZ

Santiago de Compostela

0. Vorwort¹

Die Auswahl der Regieanweisungen als zu analysierender Textsorte auf der Basis valenz- und dependenzausgerichteter Postulate mag ein wenig verwundern, vor allem wenn man bedenkt, dass sie sich in vielerlei Hinsicht nicht als Paradebeispiel für Wohlgeformtheit, Vollständigkeit und Grammatikalität erweisen. Die Frage ist, ob sie vielleicht eine angebrachte Grundlage für die Verdeutlichung einiger in der Fachliteratur häufig nicht tiefgründig betrachteter Prozesse und Phänomene bieten.

Ins Blickfeld meiner Beobachtungen tritt eine Auseinandersetzung mit den Begriffen der Fakultativität, der Weglassbarkeit sowie der Ellipse. Zu deren Bestimmung und zur Feststellung ihrer Unterschiede wird der Berücksichtigung von Dependenzrelationen sowohl vom Regens zu Dependents als auch umgekehrt ein zentraler Wert zugeschrieben.² In Erwägung gezogen wird auch

1 Diese Arbeit steht im Zusammenhang mit dem Forschungsprojekt "Spanisch-deutsche kontrastive Untersuchung der Nominalphrase. Erstellung eines computergestützten bilingualen Corpus und eines Online-Wörterbuchs" (gefördert von der galicischen Landesregierung, XUNTA: INCITE09 204 074 PR).

2 Die Regentien (Regens) lassen sich dadurch charakterisieren, dass sie anderen Elementen übergeordnet sind, hingegen sind Dependents (Dependens) Teile des Satzes, die dem Verb direkt untergeordnet sind.

die Wechselwirkung der Bestandteile pleonastischer Konstruktionen sowie ihre Analyse als Syntaxgegenstände.

Keine Verwunderung erregt die Auswahl dieser Textsorte, wenn man weiß, dass der mit dieser Festschrift gefeierte mit seiner Dissertation *La figura del físico atómico en el teatro alemán contemporáneo* eine vergleichende Studie über das zeitgenössische deutsche Theater vorlegte, genauer über die Rolle des Atomphysikers in dieser Gattung, mit besonderem Blick auf die Werke Brechts, Dürrenmatts, Kipphardts, Zuckmayers, Weisenborns u.a.

Mit diesem Aufsatz möchte ich den Beitrag würdigen, den Carlos Buján durch langjährige Forschung und Lehre zur angesprochenen Thematik geleistet hat.

1. Die Regieanweisung

Die Regieanweisung – *Anmerkung, erläuternder Hinweis in einem Bühnenstück, Drehbuch o.Ä. als Hilfe für die Regie*³ – besitzt eindeutige Merkmale, die auf ihre Bestimmung als eigene Textsorte innerhalb einer übergeordneten Einheit, dem Theaterstück, hindeuten. Neben ihren sprachlich spezifischen, textbezogenen Merkmalen,⁴ auf die noch einzugehen sein wird, sind sie nach der Auffassung der Funktion eines Textes als sein Handlungswert⁵ Bestandteil eines poetisch-ästhetischen Textes (einer Subklasse der expressiv-kontaktiven Texten),⁶ die, zur Unterhaltung dienend, eine große Anzahl narrativer bzw. deskriptiver Elemente aufweisen. In Anbetracht der Tatsache, dass bestimmte Informationen zur Inszenierung nicht aus den Dialogen abzuleiten sind, rückt die Informationsfunktion der Regieanweisungen in den Vordergrund, mittels denen der Autor Auskunft über die Handlung der Schauspieler, über die Dekoration, über die Situation selbst usw. gibt, wie Übersfeld anführt:

3 Duden – *Deutsches Universalwörterbuch*, 5. Aufl., Mannheim 2003 [CD-ROM].

4 Belén López Meirama, “La singularidad sintáctica de las acotaciones teatrales”, in María Dolores Muñoz Núñez, María Tadea Díaz Hormigo, Miguel Casas Gómez (Hg.): *IV Congreso de Lingüística General*, Cádiz 2001, Bd. III, S. 1619-1632.

5 Klaus Brinker, *Linguistische Textanalyse. Eine Einführung in Grundbegriffe und Methode*, Berlin ³1992/⁵2001, S. 15.

6 Christian Fandrych, Maria Thurmair, *Textsorten im Deutschen. Linguistische Analysen aus sprachdidaktischer Perspektive*, Tübingen (im Druck).

- (a) “nombra a los personajes (indicando en cada momento *quién habla*) y atribuye a cada uno de ellos un *lugar para hablar* y una *porción del discurso*”
und
- (b) “indica los gestos y las acciones de los personajes independientemente de todo discurso”⁷

Eine Regieanweisung ist etwa die Stimme des Regisseurs:

“[...] although the voice in the *acotaciones* is like that of a narrator in that it seems to know beforehand what will happen, it, at the same time, witnesses the unfolding of the dramatic action [...]. The voice is not simply that of a narrator who describes what has happened or of a dramatist/director who describes what should happen but rather that of an *Acotador*, or person who both witnesses and frames the dramatic action and thus combines the tasks of both narrator and director.”⁸

Die in den Szenenanweisungen gegebenen Hinweise finden, wie das Theatersstück selbst, einen Doppeladressaten: zum einen die Schauspieler für ihre Ausführung der Szene auf der Bühne und zum anderen die Leser.

2. Valenz- und dependenzausgerichtete Analyse der Regieanweisungen, besonders im Hinblick auf Weglassbarkeit, Fakultativität und Ellipse

Das Interesse der Dependenz- und Valenztheorie gilt der hierarchischen Struktur bei der syntaktischen Verkettung von Wörtern, folglich sind Abhängigkeitsbeziehungen zwischen Wörtern aufgrund von strukturalen Konnexionen vorhanden, die einen Übergeordneten bzw. Regens mit einem Untergeordneten bzw. Dependens verbinden. Am obersten Knoten der hierarchischen Satzstruktur steht das Verb, dem ein zentraler Status zugeschrieben wird, da von ihm mehrere Konnexionen ausgehen können und es die strukturelle Ordnung des Satzes steuert. Tesnière, der als Vater und Entwickler des modernen Valenzbegriffes gilt, führt diese zentrale Stellung des Verbs auf seine Valenz zurück, d.h. auf

7 Anne Ubersfeld, *Semiótica teatral*, Madrid 1989/21993, S. 17.

8 Elizabeth Drumm, “Valle-Inclán’s *acotador*: bridging the gap between the moment of creation and the moment of production”, in *Anales de la literatura española contemporánea* 22 (1997), S. 449-467, hier: S. 456.

seine Fähigkeit, eine gewisse Anzahl von anderen Elementen als unmittelbare Dependenz, als Aktanten, an sich zu binden.⁹ Laut Engel kann einem Element Valenz zugeschrieben werden, “wenn es eine Kategorie von Elementen so regiert, dass deren Zuordnung überhaupt oder deren obligatorische Zuordnung subklassenspezifisch ist, also nur für eine Subklasse der Wortklasse des regierenden Elementes gilt.”¹⁰

Die Auffassung der Dependenz nicht nur des Verbs sondern auch anderer Valenzträger als Ergänzungen (subklassenspezifisch) oder als Angaben (nicht subklassenspezifisch) und ihre Abgrenzung beschäftigt seit Jahrzehnten die Sprachwissenschaft, hauptsächlich was die unstrittige Unterscheidung der fakultativen Ergänzungen gegenüber den Angaben betrifft. In diesem Zusammenhang sind viele der dazu entwickelten Testverfahren als wenig zufriedenstellend zu bewerten, denn zum einen begründet man bei einigen die Bestimmung der Fakultativität auf syntaktischen, bei anderen auf kommunikativen Bedingungen, zum anderen trägt die “Agrammatikalität” bzw. “Grammatikalität” des aus der Tilgung eines Satzgliedes resultierenden Ausdrucks nur zur Bestimmung der obligatorischen Ergänzungen gegenüber den fakultativen Ergänzungen und den Angaben bei, somit ist es als unzureichend zu bezeichnen und zum dritten fällt es insgesamt bei den meistens Testverfahren schwer, eine saubere Grenze zwischen Angaben und fakultativen Ergänzungen zu ziehen. Entgegen erweisen sich die im Filterverfahren aufeinanderfolgenden Testverfahren von Zifonun et al.,¹¹ nämlich der Reduktions- und der Folgerungstest, als intersubjektiv nachvollziehbar.¹²

Für meine Belange ist eine kurze Darstellung des Reduktions- und des Folgerungstests vonnöten:

9 Lucien Tesnière, *Eléments de syntaxe structurale*, Paris 1959/21966.

10 Ulrich Engel, *Syntax der deutschen Gegenwartssprache*, 4., völlig neu bearbeitete Auflage, Berlin 2009, S. 71.

11 In der auf einer Prototypenhierarchie aufbauenden IdS-Klassifikation werden die Ergänzungen in folgende Klassen eingeteilt: *Ergänzungen des Kernbereichs*, (+Obligatheit, “häufig zugleich” +Subklassenspezifität, +Argumentfähigkeit), *Ergänzungen des weiteren Kernbereichs* (-Obligatheit, +Subklassenspezifität, +Argumentfähigkeit), *Periphere Ergänzungen* (“nur bedingt” -Obligatheit, +Subklassenspezifität, -Argumentfähigkeit) und *Ergänzungen der äußersten Peripherie* (-Obligatheit, +Subklassenspezifität, -Argumentfähigkeit). Gisela Zifonun u.a., *Grammatik der deutschen Sprache*, 3 Bände, Berlin/New York 1997, S. 1043-1064.

12 Ein weiterer Test ist der Anschlussstest. Zu kritischen Bemerkungen siehe María José Domínguez Vázquez, *Die Präpositivergänzung im Deutschen und im Spanischen. Zur Semantik der Präpositionen*, Frankfurt a. M. 2005.

Der Reduktionstest prüft die Fixiertheit, die den Kriterien der Weglassbarkeit vs. Nicht-Weglassbarkeit entspricht. Eine Ergänzung ist unter diesem Kriterium nicht fakultativ, d.h. ++fixiert, und nur fakultativ, d.h. +fixiert, wenn sie kontextuell oder semantisch markiert ist.¹³ In Anlehnung daran wird das getilgte Satzglied als Ergänzungskandidat gekennzeichnet, wenn a) aus seiner Tilgung ein agrammatischer Ausdruck erfolgt und b) trotz Grammatikalität der verbale Prädikatsausdruck anders zu interpretieren ist als in der ursprünglichen kommunikativen Einheit.¹⁴ Das bereits Erwähnte weist darauf hin, dass ein Satzglied mit dem Merkmal "struktureller Notwendigkeit" im besonderen Maße "ergänzungsverdächtig" ist.

Der Implikationstest¹⁵ oder Folgerungstest¹⁶, der die Eigenschaft "assoziiert mit Verbbedeutung" prüft, basiert auf einer paraphrasierenden Bedeutungsbeschreibung des Verbs. Bei dieser Paraphrase geht es nicht darum, die hier zu prüfenden Sätze beliebig zu erweitern, sondern darum, dass eine subklassenspezifische Variable bei einer paraphrasierenden Bedeutungsbeschreibung des Verbs auftritt. Die zu stellende Frage lautet: "Trifft es zu, dass aus dem reduzierten Ausdruck (in bestimmten Zusammenhängen und bestimmten Verwendungsweisen des Verbs) auf einen Ausdruck mit indefiniter Besetzung, einer Art Variablen, der fraglichen Stelle gefolgert werden kann?"

Wenn ja, handelt es sich um Ergänzungen. Nachstehende Beispiele veranschaulichen dieses Verfahren:

- a.1.) *Hans isst. Hans isst etwas.* a.2) "Es gibt etwas, so dass Hans es als Nahrung zu sich nimmt".
b.1.) *Die Eltern sorgten sich. Die Eltern sorgten sich um etwas/jemanden.* b.2.) "Es gibt etwas/jemanden, um das/den die Eltern sich Sorgen machten".

13 Man geht von einer vollständigen kommunikativen Minimaleinheit (Vollsatz) aus. Das Ziel ist es, die kommunikative Minimaleinheit jeweils um eine Phrase zu reduzieren: "Kann das Resultat der Reduktion nicht mehr als Ausdruck einer Proposition gelten oder verändert sich bei der Reduktion die Interpretation des verbalen Prädikatsausdrucks, so ist die Phrase, um die reduziert wurde, ein Komplement, sofern sie nicht Teil des Verbalkomplexes ist." Zifonun (Anm. 11), S. 1043.

14 Ein Beispiel dafür sind der Satz *Hans, der schwere Junge, sitzt gerade in der Badewanne* und der durch Tilgung resultierende *Hans, der schwere Junge, sitzt gerade*. Bei dem zuletzt genannten wird *sitzt* im Sinne von *ist Strafgefangener* verwendet, somit erfüllt *in der Badewanne* die Funktion einer Ergänzung.

15 Helmut Schumacher et. al (Hg.), *Verben in Feldern. Valenzwörterbuch zur Syntax und Semantik deutscher Verben*, Berlin/New York 1986.

16 Vgl. Helmut Schumacher, Jacqueline Kubczak, Renate Schmidt, Vera de Ruyter, *VALBU – Valenzwörterbuch deutscher Verben*, Tübingen 2004 und Zifonun (Anm. 11), S. 1038.

Was die bereits angeführten Testverfahren anbelangt, stellt Engel¹⁷ außerdem zwei “Minimalbedingungen” dar:

- Was den Folgerungstest nicht besteht, ist keine Ergänzung.
- Was den Reduktionstest besteht, ist immer eine Ergänzung.”

Dass die subklassenspezifischen Glieder obligatorischer oder fakultativer Art sein können, dass zwischen fakultativen Ergänzungen und Angaben unscharfe Grenzen vorliegen, sowie dass eine Unterscheidung nur mittels der Opposition “Obligatheit” vs. “Fakultativität” sich als unzureichend herausstellen, ist bereits erläutert worden. Neue Einsichten in die Einteilung und Bestimmung der Ergänzungen werden vorwiegend in der lexikographischen Praxis gewonnen, indem auf weitere Kombinationsmöglichkeiten der gegebenenfalls in einem Satzbauplan zu erfassenden Ergänzungen Rücksicht genommen wird.¹⁸ Im Hinblick darauf, sind meiner Auffassung nach zu den *obligatorischen* und *fakultativen*¹⁹ *Ergänzungen* die *sich ausschließenden Ergänzungen*, die *bedingt vorkommenden Ergänzungen*, die *blockierten* und die *elidierten obligatorischen Ergänzungen* zu rechnen:

1. Den *sich ausschließenden Ergänzungen* unterliegt die Relation “entweder... oder”, die darauf zurückgeht, dass eine Valenzstelle aus qualitativer Sicht (nicht aus quantitativer!) durch mehr als eine Ergänzungsart gesättigt werden kann, wie anhand des Satzbauplans des Verbs *riechen*, *es: prp:nach +D /adv* sowie der folgenden Belegen verdeutlicht wird:

17 Ulrich Engel, “Der Satz und seine Bausteine”, in Vilmos Ágel, Renate Hessky (Hg.), *Offene Fragen – Offene Antworten in der Sprachgermanistik*, Tübingen 1992, 53-76, hier: S. 66.

18 Siehe María José Domínguez Vázquez, Gemma Paredes Suarez, “Das kontrastive Valenzwörterbuch: Spanisch-Deutsch I. Konzeption und Aufbau des Wörterbuches”, in Klaus Fischer, Eilika Fobbe, Stefan J. Schierholz (Hg.), *Valenz und Deutsch als Fremdsprache*, Frankfurt 2010, S. 215-240, Schumacher (Anm. 15 und Anm. 16) und Gerd Wotjak, *Las lenguas, ventanas que dan al mundo*, Salamanca 2006.

19 Die fakultativen Ergänzungen zerfallen in Anlehnung an die Unterscheidung zwischen indefiniten und definiten Fakultativität in zwei Klassen: “Bei der indefiniten Fakultativität ist die fakultative Valenzstelle für die aktuelle Äußerungssituation nicht relevant. Die Belegung einer indefiniten Valenzstelle kann sowohl dem Sprecher als auch dem Hörer unbekannt sein und auch bleiben. Bei der definiten Fakultativität ist die Belegung der Stelle zwar für die aktuelle Äußerungssituation relevant, sie kann aber weggelassen werden, weil sie vom Hörer aus dem Situations- oder Redekontext erschlossen werden kann.” (Angelika Storrer, *Verbvalenz. Theoretische und methodische Grundlagen ihrer Beschreibung in Grammatikographie und Lexikographie*, Tübingen 1992, S. 111; vgl. auch Kjell Johan SaebØ, “Über fakultative Valenz”, in *Deutsche Sprache* 12 (1984), S. 97-109).

“Dienstag, Uni-Hauptgebäude: Es riecht nach Tee und Zigaretten, im Foyer weht die rote Fahne mit der plakativen Forderung: ‘Studis hört die Signale’” (DeReKo: R97/NOV.87296 Frankfurter Rundschau, 05.11.1997, S. 28, Ressort: HESSEN)

“Jedes Mal wenn man abzieht, nimmt man ein Fußbad. Sie sind verstopft, es fehlt an allem, sie sind dreckig, es riecht schlecht.”. (DeReKo: NUZ02/AUG.00194 Nürnberger Zeitung, 03.08.2002)

2. Die *bedingt vorkommenden Ergänzungen* lassen sich dadurch charakterisieren, dass eine Ergänzung nur beim Vorhandensein einer anderen aktualisiert werden kann, wie es bei der Dativergänzung im Beispiel *Möbius schüttelt ihm die Hand* der Fall ist.²⁰ Es handelt sich allerdings um eine Ergänzung zweiten Grades.
3. Im Gegensatz zu 1. können die *blockierten Ergänzungen* aufgrund der Verbsemantik nicht realisiert werden, wie der folgende Beleg zeigt. *Die beiden wollen ihre Revolver ziehen, werden aber von Murillo und McArthur entwaffnet* (80)²¹ – blockierte Ergänzung *Waffe* bei *entwaffnen*. In einigen Fällen kann die blockierte Ergänzung bei einer Spezifikation, z.B. *Lippen* beim Verb *küssen* (*mit ihren rot geschminkten Lippen hat sich mich geküsst*), realisiert werden. Hingegen scheint dies bei Verben wie *entwaffnen* nicht der Fall zu sein.²²
4. Von den fakultativen Ergänzungen sind die elidierten obligatorischen Ergänzungen zu unterscheiden (keine *contradictio in terminis*). Ein sehr oft angeführtes Beispiel dafür ist *die Henne legt Eier, die Henne legt*,²³ bei dem die weggelassene elidierte Ergänzung sich nicht als fakultativ sondern als obligatorisch erweist, da sie unabhängig vom Kontext immer eindeutig mitgedacht ist.

Die bisherigen Ausführungen geben bereits zu erkennen, dass die Begriffe Weglassbarkeit, Ellipse und Fakultativität nicht nur im Sinne eines sauberen methodologischen Verfahrens sondern auch im Sinne einer auf ihrer Einbeziehung

20 Für eine ausführliche Beschreibung des Pertinenzdativs siehe Engel in diesem Band.

21 Friedrich Dürrenmatt, *Die Physiker. Eine Komödie in zwei Akten*. Neufassung 1980, Zürich 1986.

22 Auf die Bestimmung von verschiedenartigen blockierten Ergänzungen wird in diesem Aufsatz nicht eingegangen.

23 Gerhard Helbig, Wolfgang Schenkel, *Wörterbuch zur Valenz und Distribution deutscher Verben*, Leipzig/Tübingen ^{1969/}1983, hier: S. 53.

aufbauenden notwendigen Bestimmung der Ergänzungen voneinander zu halten sind. Meiner Arbeit liegt dementsprechend die Annahme zugrunde, dass die *Ellipse*²⁴ sowohl ein Prozess als auch ein aus diesem Prozess resultierendes Produkt ist, die *Weglassbarkeit* hingegen ist im engeren Sinne ein Ergebnis. Dem entgegen bezieht sich die Bestimmung „*Fakultativität*“ auf die Beschreibung sprachlicher Kategorien bzw. Funktionen. An das bereits Erörterte wird auf der Grundlage nachstehender Weglassbarkeitsfälle näher herangegangen.²⁵

Weglassbarkeit bei Vorerwähntheit (Analepse):	1. <i>Verzichtest du auf die Teilnahme?</i> – <i>Ja, ich verzichte.</i> (Die Präpositivergänzung wird getilgt)
Weglassbarkeit bei situativer Ellipse	2. <i>Bitte im Sekretariat abgeben</i> (Diese Bitte sei auf einem Schriftstück vermerkt)
Weglassbarkeit unter Kontrastbetonung	3. <i>Er <u>wohnt</u> nicht, sondern er <u>haust</u></i> (Auslassung der adverbialen Ergänzung von <i>wohnt</i>)
Weglassbarkeit unter Modalisierung	4. <i>Kann sie sehen/lesen/schreiben?</i> (Nicht gesetzt sind die jeweiligen Akkusativergänzungen der Verben)
Weglassbarkeit zum Ausdruck von Generizität	5. <i>Menschen verzichten leichter, wenn sie wissen weshalb</i> (die Präpositivergänzung wird getilgt)
Weglassbarkeit zum Ausdruck von Habitualität	6. <i>Eva isst eben gerne</i> (Die Akkusativergänzung kommt nicht vor)
Weglassbarkeit im Sinne einer lexikalisierten Ellipse ²⁶	7. <i>Er benimmt sich für Er benimmt sich gut.</i> 8. <i>Die Pilze riechen für Die Pilze riechen schlecht.</i>

24 Zu einer Analyse unterschiedlicher Ellipsenarten siehe Ursula Krevs Birk, *Argumentellipse. Aktantenweglassung in deutschen und slowenischen Reportagetexten*, Tübingen 2006 und Wolfgang Müller, „Die real existierenden grammatischen Ellipsen und die Norm. Eine Bestandsaufnahme“, in *Sprachwissenschaft* 15 (1990), S. 241-366.

25 Zifonun (Anm. 11), S. 1031 ff.

26 Die IdS-Grammatik (Zifonun, Anm. 11) unterscheidet folgende Ellipsenarten: situative Ellipsen (*Bis letzte Nacht aufgewacht*, S. 414), Ereignis-Ellipsen (*Ist eine tolle Leistung*, S. 418), empraktische Ellipsen (*Hierher*, S. 420), phatische Ellipse (bzw. Aposiopen: *...zuerst wollte ich das freilassen aber ich denke*, S. 431), Struktur-Ellipsen (*Vorstandbericht für Unternehmenserträge*, S. 434).

Wie aus der Tabelle abzuleiten ist, lässt sich das unter 3 aufgrund der Kontrastbetonung weggelassene adverbiale Satzglied nicht als fakultativ einstufen, wie auch nicht die getilgten Glieder in 2, 7 oder 8, hingegen lässt sich das weggelassene Satzglied bei 6 als fakultativ bestimmen. Diese wenigen Beispiele dürften hinreichend erhellen, dass die Begriffbestimmungen “fakultativ”, “weglassbar” und “elidiert”, deren irreführende Verwendung in der Fachliteratur kein Sonderfall darstellt, nicht gleichgesetzt werden können, worauf ich in den Abschnitten 3 und 4 noch eingehen werde.

Zwecks der Darbietung der Ergänzungsklassen,²⁷ deren Einteilung sich auf die Anwendung der von Engel vorgeschlagenen Anapher- und Fragetest stützt,²⁸ ziehe ich Belege, wenn vorhanden, aus den Szenenanweisungen zu Dürrenmatts *Die Physiker* heran:

subj: Subjektergänzung	<i>Newton holt hinter dem Kamingitter eine Kognakflasche und ein Glas hervor.</i> ⁽¹⁹⁾
acu: Akkusativergänzung	<i>Frl. Doktor von Zahnd öffnet das Dossier, studiert es am runden Tisch.</i> (31)
dat: Dativergänzung	<i>Die Oberschwester übergibt ihm das Dossier, [...].</i> (30)
gen: Genitivergänzung	<i>Der alte Mann erinnert sich des Tierarztes aus seiner Jugendzeit.</i> (DCVVEA) ²⁹
prp: Präpositivergänzung	<i>Sie leben für sich, [...] diskutieren bisweilen über ihre Wissenschaft [...].</i> (12-13)
vrb: Verbativergänzung	<i>Möbius lässt sie fahren.</i> (50) ³⁰
adv: Adverbialergänzung	
adv: sit (lokativ)	<i>Einstein geht nachdenklich hinaus in den Hintergrund, wo die ermordete Schwester lag, betrachtet die Kreidezeichnung am Boden.</i> (48)
adv: dirorg (ablativ)	<i>Aus Zimmer Nummer 2 kommt Einstein, raucht eine Pfeife.</i> (47)
adv: dirprät (präteritiv)	<i>Er setzt sich den Hut auf und geht links durch die Flügeltüre auf die Terrasse und entfernt sich durch den Park.</i> (29)
adv: dird (allativ)	<i>Einstein geht nachdenklich hinaus in den Hintergrund, [...].</i> (48)
adv:exp (expansiv)	<i>Sie verbreiteten die Straße um drei Meter.</i> ³¹

27 Darauf wird im Laufe dieses Aufsatzes Bezug genommen. Für eine tiefgründige Betrachtung siehe Engel (Anm. 10) sowie Domínguez/Paredes (Anm. 18).

28 Engel (Anm. 10), S. 134 ff.

29 Domínguez/Paredes (Anm. 18).

30 Für eine Unterscheidung zwischen *Verbativergänzungen* und *AcI-Komplementen* siehe Zifonun (Anm. 11), S. 1117-1118.

31 Engel (Anm. 10), S. 146.

prd: Prädikativergänzung

prdsuj: Prädikativ-
ergänzung zum Subjekt *Der Salon ist deshalb mehr als üblich bevölkert.* (12)

prdacu: Prädikativ-
ergänzung zum Akkusativ *Man hielt den Kandidaten für einen Aufschneider.*³²

3. Die Weglassbarkeit eines Dependens: Subjektlose Sätze?

Den in den vorangehenden Abschnitten angeführten Weglassbarkeitsfällen sowie der Betrachtung einschlägiger Werke lässt sich entnehmen, dass in der Regel zwar jegliche Ergänzungsarten aber nicht die Subjektergänzung zur Veranschaulichung der Weglassbarkeit herangezogen werden. Diese Ausklammerung der Subjektergänzung kann auf Ursachen wie ihren häufig vertretenen Sonderstatus gegenüber anderen Satzgliedern (a) oder auf ihre fast ausnahmslose Obligatheit (b) zurückgeführt werden. Angesichts der in den Szenenanweisungen bedeutenden Anzahl von Belegen ohne Subjektergänzung werden die Annahmen a) und b) in groben Umrissen nachgezeichnet:

a) die Subjektergänzung, ein Dependens wie die anderen?

Als Durchbruch zu einer prinzipiell neuen Betrachtungsweise wird jedoch gewöhnlich hervorgehoben, dass bei Tesnière das Subjekt seinen Sonderstatus gegenüber den Objekten einbüßt. Er weist - entgegen den vorhergehenden Theorien - dem Subjekt keine spezielle Rolle zu ("un complément comme les autres")³³. Entgegen dieser Annahme wird aufgrund bestimmter Merkmale, wie der häufigsten Vorfeldbesetzung durch das Subjekt und dessen Kongruenz mit dem Verb, für eine gewisse Sonderstellung des Subjekts plädiert.³⁴ Der Streit

32 Engel (Anm. 10), S. 148.

33 Lucien Tesnière, *Esquisse d'une syntaxe structurale*, Paris 1953, S. 5, und Tesnière (Anm. 8), S. 109.

34 Für Pro- und Gegenargumente siehe z.B. die Podiumsdiskussion zwischen Engel und Eroms (Ulrich Engel, Hans Werner Eroms, "Wohin steuert die Dependenzgrammatik? Ein Podiumsgespräch", in Ulrich Engel, Meike Meliss (Hg.), *Dependenz, Valenz und Wortstellung*. München 2004, S. 64-76, hier: S. 64 ff.); Irma Hyvärinen: "Der verbale Valenzträger", in: Vilmos Ágel u.a. (Hrsg.), *Dependenz und Valenz / Dependency and Valency. Ein internationales Handbuch der zeitgenössischen Forschung. An International Handbook of Contemporary Research*, Berlin/New York, 2003 Band I, S. 738-764; Marja Jarventausta, "Das Verb als strukturelles Zentrum des Satzes", ebda. Band I, S. 717-737, und Hennig Brinkmann, *Die deutsche Sprache. Gestalt und Leistung*, Düsseldorf¹1962/²1971.

um die Sonderstellung des Subjekts dauert unter den Valenzgrammatikern bis heute an.

b) das Kriterium der Obligatheit

Lernt bzw. unterrichtet man deutsche Grammatik, so weiß man, dass im Gegenteil zu den romanischen Sprachen in deutschen Sätzen vorwiegend eine explizit ausgedrückte Subjektergänzung vorliegt. Zu den wenigen Ausnahmen gehören Verben wie *frieren, es; regnen, es; gehen, es; sich handeln, es, um; gefallen, es*, die laut Engel wie folgt zu analysierten sind:

“Bei den meisten dieser Verben taucht ein Element *es* auf, das in allen Positionen erhalten bleibt (lediglich *frieren, grauen, schaudern, schwindeln* haben ein fakultatives *es*). Dieses obligatorische *es* kann kein Subjekt, es kann überhaupt kein Satzglied sein, weil ihn das wesentliche Merkmal des Satzgliedes (“relativ frei austauschbar”) fehlt. Infolgedessen ist dieses *es* [...] als integraler Bestandteil des Verbs zu betrachten.”³⁵

Da die nachstehenden fett hervorgehobenen Verben eindeutig nicht dieser im Zitat erläuterten Gruppe angehören, gehe ich der Frage nach, womit die Abwesenheit der Subjektergänzung zusammenhängen kann:

1)
MÖBIUS Jawohl, Herr Inspektor. *Setzt sich auf den Stuhl.* (60 f.)
INSPEKTOR Hierher. *Deutet auf das Kanapee*
MÖBIUS Jawohl, Herr Inspektor. *Setzt sich auf das Kanapee*

2)
MÖBIUS *bleibt stehen* Und?
NEWTON *deutet auf das Essen* Möchten Sie nicht vielleicht doch die Leberknödelsuppe versuchen? Sie schmeckt vorzüglich.

Darüber hinaus, dass eine Erklärung in Anlehnung an die Begriffe *Satz* und *Äußerung* postuliert werden kann, lässt sich hier die Ellipse als Lösungshypothese vorschlagen,³⁶ indem in beiden Fällen der Valenzpartner, die Subjektergänzung, immer eindeutig mitgedacht ist (1). Was die Reihenfolge der Satz-

35 Ulrich Engel, *Deutsche Grammatik*, Heidelberg ¹1988/²1996, S. 190. Mit “Bei den meisten dieser Verben” sind Witterungsverben und einige Verben der Gemütsbewegung gemeint.

36 “Die *elliptische prozedur* ist ein Verbalisierungsverfahren für kommunikative Minimaleinheiten, bei dem der Sprecher systematisch nicht verspricht, was aufgrund gemeinsamer Orientierung in der Sprechsituation, im aktuellen Handlungszusammenhang oder auf der Basis sprachlichen Wissens in de Hintergrund eingehen und mitverstanden werden kann. Das

glieder, die Kongruenz usw. anbetrifft, liegt bei 2), dem häufigsten Fall, abgesehen von der Großschreibung, zweifelsohne ein für den Leser völlig akzeptabler Ausdruck vor.

4. Die Ellipse des verbalen Valenzträgers?

In meinen bisherigen Ausführungen habe ich mich mit der Absenz eines Dependens sowie mit den möglichen Gründen dazu (2 und 3) auseinandergesetzt. Jetzt gehe ich den umgekehrten Weg, und zwar die Betrachtung von satzwertigen Ausdrücken ohne den verbalen Valenzträger.³⁷

In seinem Aufsatz *Wozu Konstruktionen?* erläutert Jacobs,³⁸ dass projektionistische Ansätze wie die Dependenz- und Valenzgrammatik massive Probleme mit der Analyse der von ihm so genannten “verblosen Direktiva” aufweisen, die ihm zufolge in die folgenden Klassen eingeteilt werden können:³⁹

1. Her mit {dem Geld; dem gestohlenen Geld; dem Geld, das du mir gestohlen hast} !; Nieder mit den Studiengebühren!; Weg mit dem Krempel!
2. In den Müll mit diesen Klamotten!; Zur Hölle mit dieser Regierung!
3. Raus aus meinem Haus!; Hinein ins Vergnügen!

Mit Ausnahme der Duden-Grammatik,⁴⁰ die “hinaus mit dir” als “eigenständiger satzwertiger Ausdruck” bzw. als “verselbstständigte Ellipse” bestimmt, scheinen diese Ausdrücke, denen ein Sonderfallstatus im grammatischen Gelände zuzuschreiben ist, keinen gesonderten Platz in der Forschungsliteratur eingeräumt zu haben. 1), 2) und 3) verfügen wie Sätze über ein illokutives Potential (z.B. Befehl, Ratschlag), somit ist m.E. die Duden-Beschreibung zutreffend. Jacobs zufolge ist die Bedeutung dieser *Konstruktionen* (im Sinne Goldbergs)⁴¹ konventionell.

Äußerungsprodukt nennen wir ELLIPSE. Ellipsen sind als kommunikative Minimaleinheiten vollständige Formen, mündlich abgeschlossen durch Grenztonmuster, schriftlich durch graphisches Schlußzeichen.” (Zifonun, Anm. 11, S. 413).

37 In der Fachliteratur wird z.B. die Bestimmung “verblose Sätze” verwendet (vgl. Irmtraud Behr, Hervé Quintin, *Verblose Sätze im Deutschen. Zur syntaktischen und semantischen Einbindung verbloser Konstruktionen in Textstrukturen*. Tübingen 1996, S. 42).

38 Joachim Jacobs, “Wozu Konstruktionen?”, in *Linguistische Berichte* 213 (2008), S. 3-44, hier: S. 20.

39 Jacobs (Anm. 38), S. 15.

40 Duden: Die Grammatik. Mannheim 72005.

41 Adele E. Goldberg, *Constructions. A Construction Grammar Approach to Argument Structure*. Chicago 1995. Vgl. auch Klaus Welke, “Valenztheorie und Konstruktionsgrammatik”, in *Zeitschrift für germanistische Linguistik* 37 (2009), 81-124.

Die Beispiele 1–3 weisen allerdings nennenswerte Unterschiede auf: Bei 1) und 2) ist das durch die *mit*-Präpositionalphrase Wiedergegebene dasjenige, das von der Handlung betroffen sowie in Bewegung gesetzt wird. Bei 3) ist der Adressat, nicht der Verursacher der Bewegung, derjenige, der sich selbst bewegt, was bei 1) hingegen der Fall ist. Den drei Beispielklassen ist die Wiedergabe eines Endpunkts, Wegs oder Ausgangspunkts o. ä. gemeinsam. Woraus lässt sich aber ableiten, dass etwas bzw. jemand sich bewegt? Was rechtfertigt eine Analyse mittels Parameter wie Origo, Zielpunkt usw.? Dieser Frage gehe ich mithilfe einer valenz- und dependenzbasierten Analyse nach, die als mögliches Verfahren neben dem von Jacobs im Rahmen der Konstruktionsgrammatik formulierten ebenfalls Gültigkeit besitzt.

Um es vorwegzunehmen: Angesichts des herausragenden Einflusses des Kontextes auf zahlreiche Weglassbarkeitsfälle (vgl. 2) gibt die Auswahl kontextloser Ausdrücke seitens Jacobs Anlass zur Kritik, wie auch seine auf diesen Beispielen beruhende Feststellung, dass die Dependenz- und Valenzgrammatik diese Fälle nicht klären kann. Wichtige Einsichten in die sogenannten verblosen Direktiva werden m.E. durch ihre Gegenüberstellung mit Belegen für verblose Ausdrücke aus den Regieanweisungen gewonnen, obschon die zuletzt genannten nicht über alle Merkmale aller von Jacobs genannten Klassen verfügen:⁴²

1. Links neben der Halle ein hässlicher Zentralheizungskörper, rechts ein Lavabo mit Handtüchern an der Stange. (13)
2. Von rechts kommt die Oberschwester Marta Boll, stutzt, schnuppert. In der Hand ein Dossier. (30)
3. Frau Missionar Rose setzt sich aufs Sofa rechts., Frl. Doktor an den Tisch links. Hinter dem Sofa die drei Buben, auf dem Sessel rechts außen Missionar Rose. (32)
4. Auf dem kleinen Tisch vor ihr eine Zigarrenkiste, auf dem Sessel rechts außen Guhl mit Stenoblock. (54)
5. Sie setzen sich. Sie aufs Sofa, er auf den Sessel links davon. (44)
6. Die beiden Polizisten mit der Leiche, die andern mit den Apparaten durch die Gartentüre ab. Der Gerichtsmediziner folgt. (59)
7. Die drei Pfleger ab. (67)
8. Sie setzt sich aufs Sofa. McArthur und Murillo von rechts zurück. (79)

42 Die Belege 4), 5) und 7) gehören zwar nicht der Gruppe der Direktiva an, zeigen aber ein weg-gelassener Regens auf.

Zur Analyse werden zwei Verfahren vorgeschlagen:

1. Verfahren: vom elidierten Regens zu seinen Dependientien ($R \rightarrow D$). Annahme: Die vorliegenden Satzglieder erfüllen die Funktion einer Ergänzung

Meine Annahme, dass in den Beispielen 1) *Her mit dem Geld!*, 2) *In den Müll mit diesen Klamotten*, 3) *Raus aus meinem Haus!*, 8) *Sie aufs Sofa, er auf den Sessel links davon*, 9) *Die beiden Polizisten mit der Leiche, die andern mit den Apparaten durch die Gartentüre ab*, u.a. die fett gedruckten Satzglieder als Ergänzungen aufzufassen sind, geht darauf zurück, dass diesen Präpositionalphrasen neben Bedeutungsrelationen (vgl. Annahme 2) rektionale Formrelationen unterliegen, wie z.B. a) Konstanz⁴³ – wie bei 1), 8) und 9) – und b) Kasustransfer⁴⁴ – wie bei 2) und 8) –.

Die Ansicht von Jacobs, dass am Beispiel *Dass Peter raus {auf die Wiese, in den Garten, zur Haltstelle} lief* “die Präpositionsauswahl keiner kategorialen Valenzforderung des Verbs unterliegen”,⁴⁵ da ihm zufolge hier verschiedene Präpositionen mit unterschiedlichen Bedeutungen vorliegen, kann allerdings nicht darüber hinwegtäuschen, dass die im Beispiel sowie in 2), 3) und 8) vorliegenden bedeutungsverwandten Präpositionen eine gemeinsame Bedeutung wiedergeben, nämlich die allative direktive. Im Hinblick darauf sind diese Präpositionalphrasen als subklassenspezifische Valenzstellen zu betrachten, somit Ergänzungen, da sie nur mit einer Subklasse der Wortklasse des regierenden Elementes auftreten können. Ebenfalls weisen nicht nur Bedeutungsrelationen sondern auch Formrelationen auf den Ergänzungsstatus der *mit*- Präpositionalphrasen in den Klassen 1) und 2) von Jacobs hin, nämlich *In den Müll mit diesen Klamotten!*; *Zur Hölle mit dieser Regierung!*. Im Bewusstsein dessen, dass diese Klassen einer tiefgreifenden Erörterung bedürfen, kann zur Analyse einstweilen auf ihren illokutiven direktiven Sprechakt sowie auf Umformulierungen wie “jemand muss die Klamotten in den Müll bringen/werfen” bzw. “die Klamotten müssen in den Müll” zurückgegriffen werden. Es liegt auf der Hand, dass die zweite vorgeschlagene

43 “Eine Präposition X eines Komplementkandidaten ist ‘konstant’ bezüglich eines Valenzträgers Y in einem Satz S, wenn die Präposition durch eine Paradigmenkategorie von Y unabänderlich festgelegt ist.”, Zifonun (Anm. 11), S. 1035.

44 “Die Wahl des Kasus bei einer Präposition des Komplementkandidaten ist durch den Valenzträger festgelegt (Wahl von Akkusativ oder Dativ bei Präpositionen mit beiden Rektionen)”. Zifonun (Anm. 11), S. 1969.

45 Jacobs (Anm. 38), S. 23.

Umschreibung mit Beispielen wie *Ich möchte nach Italien*, *Ich muss zur Arbeit* oder *Murillo lässt beim Fenster ein Gitter herunter* (67) Gemeinsamkeiten zeigt, indem hier zwar ein modales Nebenverb, aber kein zentrales Verb im Sinne von Engel⁴⁶ vorliegt.⁴⁷

Insgesamt lässt sich festhalten, dass die Kriterien der Formselektion und der Bedeutungsrelation auf die Subklassenspezifität, folglich den Ergänzungsstatus der bereits analysierten Präpositionalphrasen hindeuten.

2. Verfahren: von den Dependenzien zum elidierten Regens (R→D). Annahme: die Ellipse des obligatorischen Valenzträgers

Gewichtige Argumente für die Bestimmung des Valenzträgers als ellidierter, erfolgen aus der Anwendung des Folgerungstests (vgl. 2), der die Eigenschaft “assoziert mit der Verbbedeutung” prüft.⁴⁸ An dieser Stelle sollte sich der aufmerksame Leser fragen, wie ein für die Ergänzungen entwickeltes Testverfahren für die Bestimmung des Valenzträgers bzw. des Verbs dienen kann und darüber hinaus, wie etwas Obligatorisches nicht vorkommen kann (vgl. die Überschrift “2. Annahme”). Hervorzuheben ist, dass es in diesem Abschnitt nicht um eine Umkehrung der Dependenzbeziehungen geht, etwa dass der Dependens dem Regens übergeordnet ist, denn hier ist nur von semantischen Relationen die Rede.

Eindeutig erscheint in den hier analysierten Sätzen zwar kein Verb, jedoch kommen seine Satelliten vor: Die an einem Sachverhalt beteiligten Entitäten, aber nicht der Sachverhalt selbst, werden dem Leser (der Zuschauer sieht das schon!) vermittelt, der allerdings mithilfe der Form und der Semantik der im Ausdruck Mitbeteiligten sowie mithilfe der konkreten Szene fähig

46 Engel (Anm. 35), S. 443.

47 Zur Entstehung dieser Ausdrücke kann man sich einen im Hintergrund stehenden Dialog wie den folgenden vorstellen:

A: Kannst du die Kinder ins Kino fahren?

B: Ja.

A: Es ist aber schon 18:00 Uhr, wenn es dir zu spät ist, kann ich mit den Kindern ins Kino/die Kinder ins Kino fahren.

B: Nein, Nein, das schaffe ich.

A: Dann los, ins Kino mit den Kindern.

48 In dem üblichen Verfahren werden diejenigen Satzglieder, die sich durch den Reduktionstest nicht als obligatorische Ergänzungskandidaten erweisen, durch den Implikations- oder Folgerungstest gefiltert.

ist, den Satz zu rekonstruieren. Das bereits Geschilderte ist im Grunde genommen der Folgerungstest, aber nicht vom Regens zu Dependens, sondern umgekehrt angewandt: Meines Erachtens kann man mittels der mit einem Verb bzw. einer Verbklasse assoziierten Satzglieder, die in der Bedeutung eines Valenzträgers impliziert sein müssen, zum Verb bzw. zur Verbklasse gelangen.

Das Obige rechtfertigt die Annahme eines elidierten Verbs bzw. Valenzträgers in den hier betrachteten Fällen, da der Regens immer eindeutig mitgedacht ist. Somit handelt es sich bei 4), 5), 6) und 7) um eine situative Ellipse, bei 9) und 10) um eine partielle Ellipse⁴⁹ und bei 8) um Weglassbarkeit aus Vorerwähtheit.⁵⁰

5. Die Präverbfügungen

Dazu, dass in den Regieanweisungen zahlreiche pleonastische Konstruktionen aus einer deiktischen Doppelpartikel (z.B. *hinaus*) und aus einer ihr in der Regel vorangehenden explizierenden semantisch ähnlichen Phrase vorliegen, gibt das von Jacobs⁵¹ angeführte Beispiel *Dass Peter raus { auf die Wiese, in den Garten, zur Haltstelle} lief* sowie die von ihm genannten Schwierigkeiten zur Beschreibung der Direktiva den Anlass für weitere Beobachtungen. Da eine tiefgründige Auseinandersetzung mit allen Gesichtspunkten bei der Betrachtung der Präverbfügungen (Schlottauer/Zifonun⁵²; präfigierte Verben) den Rahmen dieses Beitrags sprengen würde, gehe ich an die pleonastischen Konstruktionen sowie an die Wechselwirkung ihrer Bestandteile (z.B. *Er ist in den Wald hineingelaufen*) und an die Inkorporierung durch Ellipse (z.B. *Er legt das Buch auf den Tisch* vs. *Er legt das Buch auf*) heran.

49 Es handelt sich um eine partielle Ellipse, weil die Verbpartikel vorhanden ist. Bei 10) würde ich sie als obligatorisch bezeichnen.

50 Somit erkennt man bei 4) eine statische, sogar die wahrscheinliche Ansetzung des Verbs *stehen*.

51 Jacobs (Anm. 38).

52 Susan Schlotthauer, Gisela Zifonun, "Zwischen Wortbildung und Syntax: Die 'Wortigkeit' von Partikelverben/Präverbfügungen in sprachvergleichender Perspektive", in Ludwig M. Eichinger, Meike Meliss, M^a José Domínguez Vázquez (Hg.), *Wortbildung heute: Tendenzen und Kontraste in der deutschen Gegenwartssprache*, Tübingen 2008, S. 271-310.

Für die Bestimmung der Präverbfügungen, über deren Status als Wortbildungsprozess,⁵³ aber auch als Gegenstände der Syntaxforschung⁵⁴ kein Konsens besteht, stellt sich die Eingrenzung der Präverbfügungen in adverbiale (Pvf_{adv}) und präpositionale (Pvf_{prp}) als unabdingbar hin, die sich auf folgende Kriterien stützt:⁵⁵ a) Adverbiale Verbpartikel (Vp_{adv}) können in Aussagesätzen die Vorfeldposition einnehmen,⁵⁶ b) Vp_{adv} sind modifizierbar,⁵⁷ c) Vp_{adv} können im Mittelfeld verschoben werden und können ins Mittelfeld vorangestellt werden,⁵⁸ d) Vp_{adv} weisen einen geringen Grad an Idiomatizität auf⁵⁹ und e) die präpositionalen Verbpartikel (Vp_{prp}) erweisen sich als basisfähige Komponenten für Ableitungen, hingegen dienen die Vp_{adv} eingeschränkt dazu und f) bei den Vp_{adv} kann zwar Transivierung, aber nicht Argumentrestrukturierung stattfinden⁶⁰.

Gemeinsam ist den Verbpartikeln und den im Abschnitt 4. dargestellten Adverbialia ihre mögliche Realisierung ohne einen explizit ausgedrückten Valenzträger, wie z.B. 9.) *Die beiden Polizisten mit der Leiche, die andern mit den Apparaten durch die Gartentüre ab* und *Lässt die Gitter herunter*. Hinzu kommt, dass das Zusammentreffen von einer Vp_{adv} mit keine Fortbewegung ausdrückenden Verben ein produktives Muster geworden ist, wie z.B. *Möbius starrt zum Fenster hinaus*. (52), *Der Inspektor pafft vor sich hin*, während *Möbius die Kog-*

-
- 53 Siehe Johannes Erben, *Einführung in die deutsche Wortbildungslehre*, Berlin 2000; Wolfgang Fleischer, Irmhild Barz, *Wortbildung der deutschen Gegenwartssprache*. 2., durchgesehene und ergänzte Auflage, Tübingen 1995.
- 54 Siehe Anke Lüdeling, *On Particle Verbs and Similar Constructions in German*, Stanford 2001; Stefan Müller, "Resultativkonstruktionen, Partikelverben und syntaktische vs. Lexikonbasierte Konstruktionen", in Kerstin Fischer, Anatol Stefanowitsch (Hg.), *Konstruktionsgrammatik I. Von der Anwendung zur Theorie*, Tübingen 2008, S. 177-202; Barbara Stiebels, *Lexikalische Argumente und Adjunkte: Zum semantischen Beitrag von verbalen Präfixen und Partikeln*, Berlin 1996.
- 55 Zu einer lexikographischen kontrastiven Herangehensweise an die Präverbfügungen siehe María José Domínguez Vázquez, "Neue Vorschläge in der Valenzlexikographie am Beispiel des spanisch-deutschen Verbvalenzwörterbuchs", in: Franz Joseph Berens, Ludwig M. Eichinger, Jacqueline Kubczak (Hg.), *Valenz, Dependenz und mehr*, Tübingen (im Druck).
- 56 Vgl. Leena Kolehmainen, *Präfix- und Partikelverben im deutsch-finnischen Kontrast*, Frankfurt a. M. 2006, S. 58 ff.
- 57 Schlottauer, Zifonun, (Anm. 52), hier: S. 306.
- 58 Schlottauer, Zifonun, (Anm. 52), hier: S. 305
- 59 Susi Wurmbrand, *The Structure(s) of Particle Verbs*. Manuskript (März 2000). www.arts.mcgill.ca/programs/linguistics/faculty/wurmbrand/research/files/structureparticles.pdf. Stand: 22.10.2001, hier S. 10-11.
- 60 Siehe Andrew McIntyre, *German Double Particles as Preverbs: Morphology and Conceptual Semantics*, Tübingen 2001 und Jochen Zeller, *Particle Verbs and Local Domains*, Amsterdam 2001.

nakflasche und das Glas holt. (13), *NEWTON geht zu seiner Zimmertüre, öffnet sie, schaut hinein.* (67 f.).

Hinsichtlich der syntaktischen Analyse der Vp_{adv} stimme ich Engel⁶¹ zu:

Die ersten Bestandteile sind hier offensichtlich Direktivergänzungen, die nur auf Grund orthographischer Konvention mit dem Verb zusammengeschrieben werden. Konsequenterweise fassen wir deshalb *fortfahren* (in der Bedeutung "wegfahren/irgendwohin fahren", nicht in der Bedeutung "weitermachen") als Verb mit einer Direktivergänzung auf, entsprechend *hierbleiben* als Verb mit einer Situativergänzung.⁶²

Wie aus dem Zitat hervorgeht, wird die vom Verb direktional bzw. lokativ geforderte Valenzstelle durch die Verbpartikel gesättigt. Zweifach gesättigt wird diese Valenzstelle durch die Verbpartikel, die Ergänzung ersten Grades, und durch eine explizierende semantisch ähnliche Phrase, deren Wahl m.E. semantische Kompatibilitätsforderungen und Selektionsbeschränkungen unterliegen. Somit handelt es sich dabei um eine von dem adverbialen Kopf (Ergänzung ersten Grades) abhängige Ergänzung (Ergänzung zweiten Grades), die aufgrund Vorerwähntheit, Erschließbarkeit, kommunikativer Relevanz u.a. weggelassen werden kann.⁶³

Für die Darstellung des komplexen Interaktionsnetzes aller Bestandteile einer Pvf_{pp} und für die Beschreibung der "Inkorporierung durch Ellipse" eignet sich die nachstehende Gegenüberstellung von Verben wie *auflegen* vs. *legen*, *durchbohren* vs. *bohren* oder *überziehen* vs. *ziehen* gut:

a.1.) dass er das Tuch auf den Tisch legt

a.2.) dass er das Tuch auflegt

a.3.) dass er das Tuch auf den Tisch auflegt

b.1.) dass er ein Loch durch die Wand bohrt

b.2.) dass er ein Loch durchbohrt.

b.3.) dass er ein Loch durch die Wand durchbohrt.

61 Engel (Anm. 35), S. 442.

62 Vgl. dazu Katrin Hess, *Verb und Direktivum. Ein Beitrag zum deutsch-spanischen und spanisch-deutschen Sprachvergleich*, Frankfurt a. M. 2007 und Maria Thurmair, "rüber, rein, rum & co: die r-Partikeln im System der verbalen Wortbildung", in Eichinger, Meliss, Domínguez Vázquez (Anm. 52), S. 311-336 und Zifonun (Anm. 11).

63 Vgl. Susan Olsen "Verbpartikel oder Adverb?", in Angelika Redder, Jochen Rehbein (Hg.), *Grammatik und mentale Prozesse*, Tübingen 1999, S. 223-239; dies., "Komplexe Präpositionalphrase mit postponiertem direktionalem Kopf", in *Linguistische Berichte* 180 (1999), S. 389-408, sowie Zifonun (Anm. 11), S. 2087 f.

- c.1.) Sie zieht das Laken über das Bett
- c.2.) Sie zieht das Laken über.
- c.3.) Sie überzieht das Bett mit dem Laken

Zu der Feststellung, dass im Gegenteil zu den Pvf_{adv} bei den Pvf_{ppp}, wie bei *überziehen* (c.3.), eine Argumentstrukturierung bzw. Valenzveränderung erfolgt, kommt noch, dass bei den Beispielen a.1) gegenüber a.2., b.1) vs. b.2) und c.1. vs. c.2) eine Verringerung des Satzbauplans um eine Stelle stattfindet, somit ist *legen* dreiwertig, *auflegen* hingegen zweiwertig.⁶⁴ Der Klärung dieser Stellenreduktion legt man in der IdS-Grammatik den Begriff der Ellipse, im Konkreten den der *Inkorporierung durch Ellipse* zugrunde. Weiterhin wird erklärt, dass diese getilgte Stelle semantisch aus dem Kontext erschließbar ist und dass bei Fällen wie a.3. und b.3. eine Direktivergänzung hinzugefügt werden kann.⁶⁵

6. Zusammenfassung

Auf der Grundlage valenz- und dependenz ausgerichteter Postulate habe ich mich in diesem Beitrag sowohl mit der Absenz von Dependenz als auch mit der des verbalen Valenzträgers sowie mit den möglichen Gründen dazu auseinandergesetzt. Zu diesem Zweck hat es sich aus methodischer Sicht als unentbehrlich herausgestellt, die Begriffe der Weglassbarkeit, der Fakultativität und der Ellipse sauber voneinander zu halten.

Aufgrund des Sonderstatus der Subjektergänzung gegenüber anderen subklassenspezifischen Gliedern und angesichts der ihr als weglassbarer Ergänzung wenig geschenkte Aufmerksamkeit habe ich sie zur Veranschaulichung des Nichtvorhandenseins von Dependenz herangezogen.

Ein gesondertes Gewicht kommt der Analyse satzwertiger Ausdrücke ohne den verbalen Valenzträger bzw. der von Jacobs genannten verblosen Direktiva zu. Meine Annahme, dass in derartigen Fällen eine Ellipse – der Prozess aber auch ein aus diesem Prozess resultierendes Produkt – vorliegt, beruht auf die festgestellten Bedeutungs- und Formrelationen der vom elidierten Verb eröffneten Leerstellen sowie auf die Anwendung des Folgerungstests. Über die Präverbgefügen, die Interaktion der Ergänzungen ersten und zweiten Grades bei pleonastischen

64 Zifonun (Anm. 11), S. 2088.

65 Vgl. Domínguez, Paredes (Anm. 18) und Schlotthauer, Zifonun (Anm. 52).

Konstruktionen und die Inkorporierung durch Ellipse wird ebenfalls diskutiert. Schließlich hat sich die ausgewählte Textsorte, im Konkreten die Szenenanweisungen von Dürrenmatts *Die Physiker*, als geeignete Grundlage für die Analyse weggelassener, fakultativer und elidierter Ergänzungen erwiesen.

7. Nachwort für den Gefeierten

Ich gehe nicht von einer These, sondern von einer Geschichte aus (Dürrenmatt). Als Anlass für diese Festschrift hätte ich hier eins von den unzähligen Gesprächen mit Carlos in Erinnerung rufen, oder eine gemeinsame Anekdote unseres Irrenhauses, der Universität, erzählen können, stattdessen habe ich aber über Sprachwissenschaft geschrieben, denn nur damit kann ich Carlos Buján meine Dankbarkeit aussprechen, denn er hat mich auch auf diesem Weg begleitet.

Geht man von einer Geschichte aus, muss sie zu Ende gedacht werden (Dürrenmatt). Im Einklang mit Dürrenmatts Aussage benötigt Vieles des in diesem Aufsatz Postulierten einer näheren Erörterung, gewiss habe ich absichtlich einiges auf den Kopf gestellt, aber es *ging nicht um eine These, sondern um eine Geschichte*.

Wie in Dürrenmatts Drama ist auch in der Sprachwissenschaft Vieles nicht das, was vorkommen mag.

Carlos, zuverlässiger Kollege, gesprächiger Freund, Carlos, compañero y sobre todo amigo, muchas gracias.